

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 17 (1966)

**Heft:** 3

**Artikel:** Die abbruchgefährdete Kirche St.Verena in Magdenau (SG)

**Autor:** Anderes, Bernhard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-392917>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

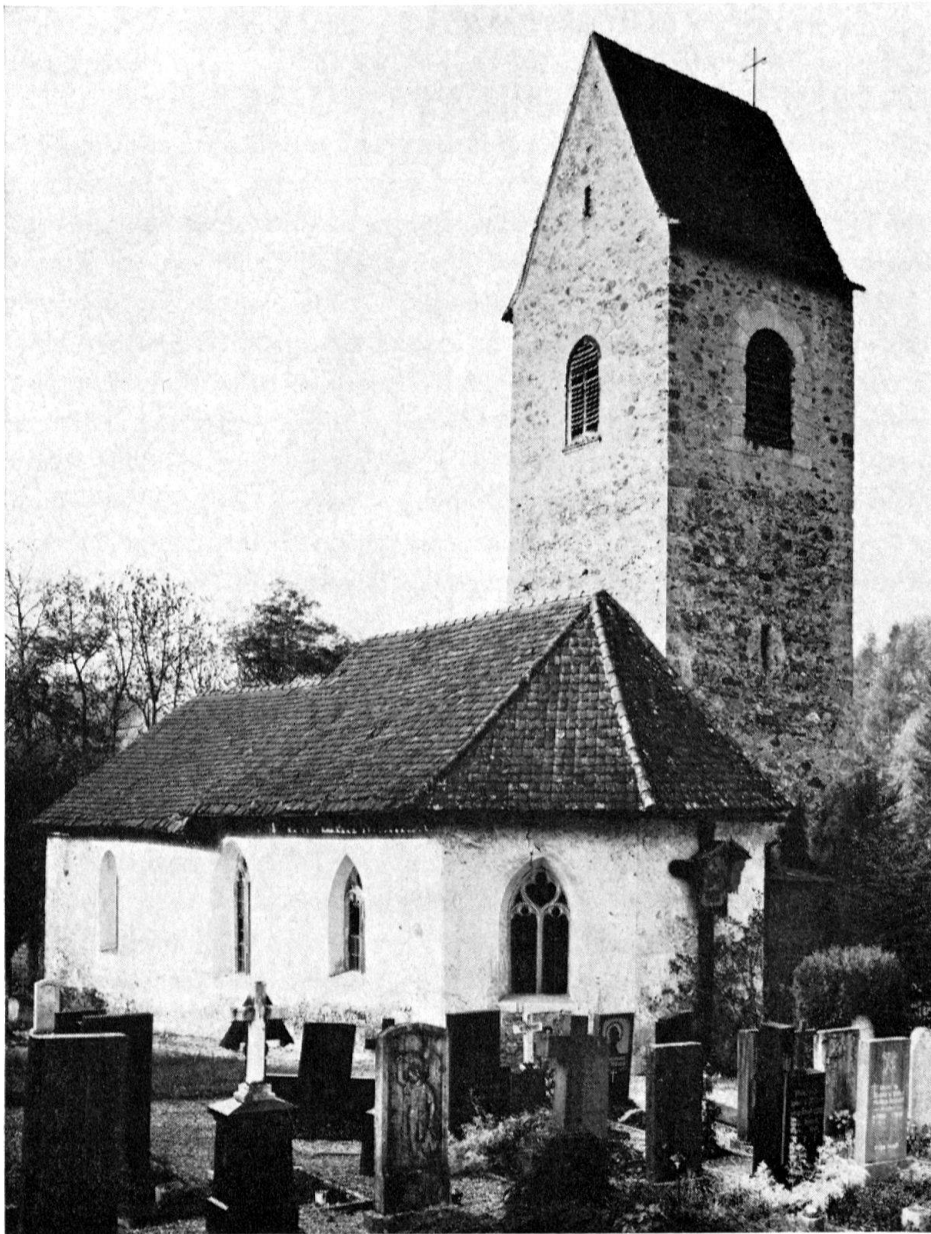
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Für einmal sind es nicht hochfliegende Pläne eines schöpferischen Architekten, welche ein altes Gotteshaus in Gefahr bringen, sondern Zweckentfremdung und Zerfall. Seit 16 Jahren steht die ehemalige Pfarrkirche St. Verena im abgelegenen Weiler Magdenau ob Flawil leer. Die ins Hochmittelalter zurückreichende Pfarrei ist eng mit dem 1244 gegründeten Zisterzienserinnenkloster verbunden. Rund 700 Jahre war die Pfarrkirche dem Kloster einverleibt und teilte dessen Schicksal. An diesem Rechtsverhältnis änderte sich auch nichts, als von 1529–1572 in Magdenau reformierte Pastoren predigten. In der Folge kam der katholische Glaube wieder zum Durchbruch, und Wettinger Konventualen, die gleichzeitig Beichtiger im Frauenkloster waren, besorgten den Gottesdienst in St. Verena. Kirchengemeinde und Kloster teilten sich in den Unterhaltskosten der Kirche, bis 1837 die Baulast auf Verordnung des katholischen Administrationsrates ganz dem Kloster überbunden wurde.

Am 7. November 1943 wurde die Pfarrei schließlich vom Kloster abgekurt. Die Kirchengemeinde überließ der Abtei den Besitz des Kirchengebäudes, aber ohne Unterhaltungspflichten. Da die selbständig gewordene Pfarrei mehr Gläubige in Wolfertswil als in Magdenau aufwies, entschied sich die Kirchengemeinde nach zähem Ringen für einen Kirchenneubau in Wolfertswil, der im Jahre 1950 fertiggestellt wurde. Damit war das Schicksal der alten Pfarrkirche St. Verena besiegelt. Bar jeglichen Unterhalts ging sie dem rapiden Zerfall entgegen, und es war nur eine Frage der Zeit, bis der Gedanke an Abbruch auftauchte.

Die Verenakirche liegt einsam in der Talsenke südlich des Klosters. So bescheiden sich heute die Kirche in der Patina der Vernachlässigung ausnimmt, so kostbar und unersetzlich ist sie im ohnehin dürftigen Denkmälerbestand des Toggenburgs. Die Kirche weist offensichtlich zwei Bautappen auf. Die eine umfaßt den östlichen Bauteil mit dem dreiseitigen Chorhaupt. Vier spätgotische Maßwerkfenster mit eingeschriebenen Dreipässen und Fischblasen auf der Südseite und in den Chorschrägen lassen diesen Bauteil in die Jahrzehnte um 1500 ansetzen. Wohl gleichzeitig ist der nördlich angebaute, unverputzte Turm mit quer zur Kirchenachse gestelltem Käsbissen entstanden. Die andere Bautappe ist am westlichen Schiff abzulesen, dessen Dach etwas niedriger und schwächer geneigt ist. Es könnte sich um einen nachmittelalterlichen Anbau oder den Rest des vorgotischen Schiffs handeln. Heute öffnen sich hier zwei rundbogige Nordfenster und ein Südfenster. Vor dem rundbogigen Westportal steht ein schwerfälliges Vorzeichen über Metallträgern. Das Innere weist eine einheitlich flache Gipsdecke auf. Ausstattung und Dekorationsmalerei gehören dem späten 19. Jh. an. Eine Ausnahme macht der barocke Taufstein, datiert 1670, eine Jahreszahl, die vielleicht auf bauliche Veränderungen an der Kirche hinweist. Damals könnten die Schallfenster des Turmes ausgerundet worden sein.

Wenn eine Kirche dem Gottesdienst entfremdet ist, hält es schwer, sie vor dem Zerfall und Abbruch zu bewahren und einem neuen Zweck zuzuführen. Kloster und Kirchengenossen zeigen sich wenig interessiert, das ehemalige Streitobjekt neu erstehen zu lassen. So schien der Augenblick gekommen, wo ein neutrales Initiativkomitee für die Erhaltung des kostbaren Bauwerks eintreten mußte. Mit einer gezielten Presse- und Radioorientierung wurde eine Diskussion in Gang gebracht, die weite Kreise in- und außerhalb des



Magdenau. Ehemalige Pfarrkirche St. Verena, umgebaut um 1500. Südostansicht

Untertoggenburgs vor allem auch deshalb erfaßte, weil die Kirche einer überkonfessionellen Stiftung anvertraut werden soll. Die Restaurierung wird also zu einem schönen Gemeinschaftswerk zwischen Protestanten und Katholiken. Die Verenakirche könnte als Hochzeitskirche und zur Pflege geistlicher Musik einen neuen Bestimmungszweck erhalten. Der kantonale Denkmalpfleger Walter Fietz hat bereits einen detaillierten Kostenvoranschlag vorgelegt, der sich auf rund 200 000 Franken beläuft. Es ist zu hoffen, daß öffentliche Beiträge von Bund, Kanton, Heimatschutz und anderen Institutionen, großzügige Spenden von Privaten und der Industrie und der Verkauf eines Vrenelitalers die finanzielle Grundlage für die Rettung der Verenakirche in Magdenau schaffen.

Bernhard Anderes